

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpt., bei Lieferung frei Haus 55 Rpt. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stells.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. II.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 69

Mittwoch, den 23. März 1938

90. Jahrgang

## Ein stolzer Beweis für die Welt

Dr. Goebbels über den Sinn der Volksabstimmung

Ein großer Propagandamarsch der SA., mit dem sämtliche Standarten und Fahnen der Berliner SA. feierlich nach dem Sportpalast übergeführt wurden, kündete die gewaltige Kundgebung im Sportpalast an, wo Tausende sich eingefunden hatten, wo Tausende, die keine Eintrittskarten mehr erhalten konnten, sich auf dem weiten Vorplatz eingefunden hatten. Und ihnen wurde erneut jenes große Erlebnis teilhaftig, das die große Tat des Führers in ihrer ganzen geschichtlichen Bedeutung erkennen läßt.

Von den Massen im Sportpalast mit Stürmen des Beifalls und tosenden Beifallrufen empfangen, eröffnete der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, den unter seiner Leitung stehenden größten Wahlkampf aller Zeiten mit einer ebenso inhaltreichen wie aufrüttelnden und begeisterten Rede, die von den deutschen und österreichischen Sendern bis in die fernsten Gauen Großdeutschlands getragen wurde.

Dr. Goebbels begann mit einem Rückblick auf die internationale Lage vor zwei Monaten, die im wesentlichen durch eine beispiellose infame Heße gegen Deutschland und seine Staatsführung gekennzeichnet war und erinnerte an die historische Reichstagsrede des Führers vom 20. Februar, die dieses internationale Lügengerewebe mit einem einzigen Hieb zerriß. In dieser Reichstagsrede habe der Führer auch darauf hingewiesen, daß es sich um eine Großmacht wie Deutschland auf die Dauer nicht gefallen lassen könne, wenn ihre Volksgenossen an den eiaenen Grenzen aequält und mißhandelt würden.

Entrüstete Wutrufe brandeten auf, als Dr. Goebbels, auf das Abkommen von Versailles abgehend, den Namen Schuschnigg nannte und das Verhalten des ehemaligen Bundeskanzlers eindeutig als Verrat und Wortbruch kennzeichnete.

Der Minister legte dar, daß es des Führers ehrlichste Absicht gewesen sei, zum Frieden zu kommen, während demgegenüber Schuschnigg entschlossen gewesen sei, unter dem Schein der Loyalität das Abkommen zu brechen.

Das Volk habe auch instinktiv gefühlt, daß es Schuschnigg darauf anlege, die Großzügigkeit und Loyalität des Führers aufs gröblichste zu mißbrauchen.

Diese illoyale Haltung mußte den bis dahin mühsam zurückgehaltenen Volkszorn unweigerlich zum Ausbruch kommen lassen. So fanden unter diesen Umständen innerpolitische Auseinandersetzungen bevor, deren Ausgang nicht abzusehen war.

Es drohte die Gefahr des Bürgerkrieges. In diesem Augenblick aber habe der Führer das in seiner Reichstagsrede gegebene Versprechen einlösen müssen und wollen, das Versprechen, nicht zu dulden, daß deutsche Volksgenossen an den Grenzen des Deutschen Reiches gequält und daß Österreich ein Schlachtfeld des Volkseigenums und damit ein zweites Spanien würde.

Dr. Goebbels kam dann auf die einzelnen Phasen der mit dem 11. März beginnenden historischen Ereignisse zu sprechen. Mit Nachdruck wandte er sich gegen den vielfach in der internationalen Presse erhobenen Vorwurf, Deutschland habe die österreichische Bevölkerung durch einen militärischen Gewaltstreich unter eine Diktatur gebeugt. Minutenlange stürmische Zustimmungskundgebungen unterstrichen seine Feststellung:

„Wir sind nicht in Österreich eingedrungen, sondern die österreichische Regierung Seyß-Inquart hat uns gerufen! Sie hat uns gerufen, nicht, um das Volk zu tyrannisieren, sondern um das Volk gegen seine Peiniger zu beschützen. Diesem Ruf konnte sich der Führer niemals verweigern.“

„Was der Führer vorausgesehen hatte, trat ein: Das österreichische Volk dachte anders als seine vergan-

gene Regierung, das Volk verurteilte sie als Tyrannen und begrüßte den Führer als seinen Retter!“

Als eine wunderbare Klugung der Geschichte bezeichnete es Dr. Goebbels, daß es dem Führer als einem Sohn der österreichischen Erde vorbehalten blieb, den tausendjährigen Traum aller wahrhaften Deutschen zu verwirklichen. „Als der Führer in Wien einzog, konnte die internationale Presse mit Recht feststellen, daß auf solche Art niemals und nirgendwo ein Kaiser oder König von seinem Volk empfangen worden ist. (Stürm. Beifall.)

Wie von einem Frühlingsturm sind in 24 Stunden alle Widerstände und Hemmnisse gegen die Einigung des deutschen Volkes hinweggefegt worden, das große Deutsche Reich ist nun Wirklichkeit!“

Jubel umtoste die Feststellung des Ministers, daß an der politischen Realität Großdeutschlands weder Moskau noch Genf, weder London noch Paris rütteln oder denken können.

Dr. Goebbels zerstreute dann die Befürchtungen, daß etwa der österreichisch-deutsche Volksscharakter im großen deutschen Volksscharakter unterdrückt oder mißachtet werden sollte. „Wir wollen keinen öden Zentralismus, wir sind stolz auf die Vielgestaltigkeit unserer Städte und unserer Länder.“

Im folgenden zog Dr. Goebbels einen Vergleich zwischen der Saarabstimmung und der kommenden Wahl in Österreich. Wenn wir keine Wahl angezettelt hätten, würden gewisse Wahrheitsforscher in Paris, London und Moskau jahrelang nicht müde werden, der Welt einzureden, daß wir Österreich vergewaltigt hätten. Es soll aber nun der Welt ganz drastisch vor Augen geführt werden, daß wir es gar nicht nötig haben, Gewalt anzuwenden:

wir werden es der Welt beweisen, daß Österreich nicht nur freiwillig, sondern freudig zum Reich gekommen ist. (Stärkster Beifall.)

Deutschland wahrte damit das einst so bombastisch verkündete, ihm später aber vorenthaltene Wilsonsche Selbstbestimmungsrecht. „Wenn die Völker selbst über ihr Schicksal bestimmen sollen, so soll auch Österreich Ja oder Nein sagen. Wir sind der Überzeugung, daß das österreichische Volk sich mit einer überwältigenden Mehrheit für das Reich und gegen die Prinzipien der Versailleser Diktatur bekennen wird!“ (Stürmischer Beifall.)

Wenn aber nun gefragt wird, warum nicht nur Österreich, sondern auch das übrige Reich abstimmen soll, so lautet die Antwort — und auch diese Feststellung von Dr. Goebbels wurde von stärkstem Beifall begleitet:

„Wir wollen Österreich nicht allein zur Wahl gehen lassen. Von jetzt ab soll das deutsche Österreich alles mit dem Reich gemein haben, auch sein Bekenntnis zum Reich. Damit wird diese Wahl eine wahrhaft historische!“

Deutschland stimmt ab über das Reich, zugleich aber auch über eine fünfjährige Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Regimes.

Ueber diese Aufbauarbeit gab dann Dr. Goebbels einen eindrucksvollen Rechenschaftsbericht.

Er wies darauf hin, daß es Deutschland fertiggebracht hat, die Zahl von sieben Millionen Arbeitslosen auf eine halbe Million herabzudrücken. Er wies nach, daß gleichzeitig

die Zahl der Beschäftigten von 11,5 Millionen 1932/33 auf 19 Millionen 1937/38 gestiegen

ist, so daß heute praktisch von einer Arbeitslosigkeit in Deutschland überhaupt nicht mehr gesprochen werden kann. Im gleichen Maß haben die Zahlungsschwierigkeiten abgenommen. Die Gesamtzahl der Konkurse und Vergleichsverfahren ging von 27 900 im Jahr 1931 auf 5000 im Jahr 1937 zurück, die Zahl der landwirtschaftlichen

Zwangsbereitstellungen verringerte sich von 5800 auf 1670 im gleichen Zeitraum. Diese Zahlen liegen noch weit unter dem Stand der Vorkriegszeit, obwohl die Zahl der Betriebe wesentlich zugenommen hat.

Dr. Goebbels hob weiter hervor, daß die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter von 3,7 Millionen im Jahr 1932 auf mehr als sieben Millionen im vergangenen Jahr angehtiegen ist, was einer

Erhöhung der Jahresarbeitsleistung um mehr als das Doppelte entspricht.

Im Jahre 1937 sind über 16 Milliarden Industrie-arbeiterstunden für die Volkswirtschaft geleistet worden, d. h. 8,1 Milliarden mehr als 1932. Während 1932 nur 4,2 Milliarden Mark als Ersatz für verbrauchte Maschinen neu investiert wurden, erhöhte sich dieser Betrag im Jahr 1937 auf 15 bis 16 Milliarden Mark. Weiter verwies der Minister auf die umfangreichen Maßnahmen zur Steigerung der Erträge der deutschen Landwirtschaft durch intensive Bearbeitung des Bodens: Die Ausgaben für Düngemittel erhöhten sich im Vergleich zu 1932/33 um mehr als 33 Prozent.

Auf ein Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche werden in Deutschland 32,7 Kg., in Österreich nur 2 Kg. Reinkali und an Stickstoff 19,8 bzw. 1,5 Kg. verwendet. Die Erfolge dieser Bewirtschaftung in Deutschland kommen in den steigenden Hektarerträgen zum Ausdruck, die im Kartoffelbau um 11 Prozent und im Zuckerrübenbau um 3 Prozent zugenommen haben.

Die Notwendigkeit einer Schließung der durch erhöhten Verbrauch entstandenen Fehllücke erforderte eine Vergrößerung des deutschen Viehbestandes. So stieg die einheimische Buttererzeugung von 419 500 in 1932 auf 517 000 Tonnen 1937. Der Bestand an Schweinen erhöhte sich im Vergleich zu 1932 um fast 1 Million Tiere und beträgt heute 23,7 Millionen. Die Anbaufläche für Spinn- und Faserstoffe umfaßt heute 67 000 Hektar gegenüber 22 800 Hektar im Jahre 1932. Durch dieses Ergebnis wurde der Bedarf der deutschen Leinenindustrie zum größten Teil aus heimischer Produktion sichergestellt.

Durch diese Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion stiegen

die Verkaufserlöse der Landwirtschaft von 6,5 Milliarden im Jahre 1932/33 auf 9 Milliarden im Jahre 1936/37.

Durch den Einsatz des Reichsarbeitsdienstes, den Dr. Goebbels in Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Gewinnung neuen Bodens anführte, wurden

261 000 Hektar Oedland erschlossen,

somit also eine neue Provinz für unser Volk friedlich erobert. Die im Jahre 1935/36 vom Reichsarbeitsdienst ausgeführten Kulturarbeiten bringen eine jährliche Ertragssteigerung von etwa 30 Millionen Mark. Durch Meliorationen wurden 300 000 Hektar landwirtschaftlich nutzbar gemacht, durch Deichbau und Flußregulierungen schließlich 83 000 Hektar von Hochwasser geschützt.

Der Minister nannte dann nicht minder beweiskräftige Ziffern für den Aufbau des Verkehrswezens. Er konnte mitteilen, daß im Jahre 1937 im Deutschen Reich 510 612 Kraftfahrzeuge hergestellt worden sind, so daß die Produktion an Kraftfahrzeugen in diesem einen einzigen Jahr genau so groß gewesen ist, wie der gesamte Kraftfahrzeugbestand Deutschlands 1926. Der Wert der Automobilabsatzfuhr ist seit 1932 von 29,5 auf 136 Millionen Mark im Jahre 1937 angestiegen. Dr. Goebbels führte auch Vergleichszahlen gerade für Österreich an, um darzutun, welche großen Aufgaben es in dem nun zum Reich gekommenen Land Österreich auf wirtschaftlichem Gebiet noch zu erfüllen gibt.

